

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 107.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältniß.

Donnerstag den 14. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1882.

L. K. Ueber Zwangshagel-Versicherung von Th. Kettner in Schorndorf.

I.

Wenn nach der neuesten Feststellung im „Staats-Anzeiger“ die 3 stärksten Hagelschäden im Laufe von 50 Jahren je den Betrag von 10 Millionen Mark kaum erreicht oder jedenfalls nicht erheblich überschritten haben, so wird für einen bestimmten größeren Zeitraum ein Durchschnitts-Schadensbetrag von 3 Millionen angenommen werden dürfen.

Diese Summe mag nach eingehenden Erhebungen noch eine Aenderung erleiden, inzwischen kann dieselbe als Grundlage für die weiteren Ausführungen dienen.

Würde diese Summe demnach von den Beteiligten jährlich für eine bestimmte Reihe von Jahren aufgebracht, so könnten die betreffenden Schäden dauernd entschädigt werden, vorbehaltlich eines Vertriebsfonds für einen etwa im Anfang der Periode eintretenden größeren Bedarf.

Wetterschlag ist eines jener Naturereignisse, das dem Betroffenen immer gewisse, durch keine Art von Entschädigung auszugleichende Verluste beibringt; der Wetterschlag ist ein Unglück, gegen dessen ganze Schwere menschliche Einrichtungen keinen vollen Schutz gewähren können.

Eine staatliche Einrichtung muß, durch eine Reihe von Gründen und Erwägungen gebunden, sich darauf beschränken, die Existenzfähigkeit einer Erwerbsklasse bis zu einer gewissen Grenze zu schützen; Verluste zu versichern, welche an Einnahmen erlitten werden, die zufällig und in gewissem Grade Glücksfälle sind, kann wohl nicht unter ihre Aufgabe fallen.

Von diesem Gesichtspunkte aus könnte sich die staatliche Hagelversicherung auf Entschädigungen beschränken, welche der Weinberg und der Acker erleiden, letzterer, soweit er Brodfrüchte und Handelsgewächse trägt.

Von Kartoffeln und Futtergewächsen könnte vielleicht ganz abgesehen werden, ebenso von den Wiesen. Ohne diese Punkte näher zu motiviren, berufe ich mich auf die Erfahrung Derjenigen, welche solche Einschätzungen vielfach gemacht haben und glaube in der Hauptsache auf ihre Zustimmung rechnen zu dürfen.

Nicht so einfach liegt die Sache vielleicht bei den Baumgütern. Ein Obstertrag wird wohl allgemein als ein Glücksfall angesehen werden. In die Existenzfrage, die die regelmäßige Ertragsrechnung, soweit sie die Ernährung und die Lebensbedingungen einer Wirthschaft begründet, fällt der Obstertrag vielleicht nur bei Pachtungen. Bei großem und kleinem Eigenthum ist er allerdings sehr erwünscht, was eben meistens ein Glücksfall.

Seitdem man das Obst überhaupt fast ausschließlich nur noch als Genußmittel, als Getränke verwerthet und dasselbe als Nahrungsmittel leider aufgehört hat, eine Rolle zu spielen, seitdem ist es in mancher Hinsicht zum Luxusartikel geworden und mag als solcher außerhalb derjenigen staatlichen Berücksichtigung bleiben, welche im vorliegenden Fall nur den Existenzbedingungen des Landbaus Rechnung zu tragen hätte.

Aber auch die ganz erheblichen Schwierigkeiten, welche Obst- und Baumschäden durch Hagel einer genauen Abschätzung bieten, sprechen gegen deren Hinzuziehung. Auch hierin appellire ich an die erfahrenen Schätzer.

Bleibt sonach zum Ersatz berechtigt nur der Korn- und der Rebsader, Hopfen, Mohn u. s. w.

und der Weinberg, so liegt auch diesen im Ganzen die Verpflichtung ob, die 3 Millionen jährlich zu zahlen.

Die Schulstube in Altnaustra, Bez. Altnaustra, wurde dem Schulamtsvorweser Ketz in Schorndorf, Bez. Ellwangen, übertragen.

## Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

\* Nagold, 13. Sept. Durch die Einquartierung von württ. Manöver-Truppen vom letzten Freitag bis Montag war unsere Stadt sehr belebt und bewegt; man glaubte sich wieder allenthalben in das 1871er Jahr versetzt. Die Quartierträger wendeten alles auf, um den ermüdeten Gästen die Stunden der Erholung so angenehm als möglich zu machen — Ausnahmen von Unzufriedenen und Unzuträglichkeiten sind ja nirgends zu vermeiden —. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete das Musikchor, bei dessen Produktionen vor den Quartieren ihrer obersten Befehlshabern sich immer eine zahlreiche Zuhörerschaft einfand. Die Wirthschaften waren auch immer sehr frequentirt und soll dadurch das bessere Bier sehr zur Reize gekommen sein. Den Sonntag früh erfreute uns die Musik mit einem herrlichen Choral vom Thurne. Den Gottesdienst besuchten viele Militärs, auch der größere Theil der Offiziere, welcher wiederum durch die Musik seine besondere Feier erhielt. Dazu noch die wirklich geistvolle herrliche Predigt des Herrn Professor Frohnmeyer und wir dürfen behaupten, daß Nagold noch nie eine so schöne würdige kirchliche Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin begehren durfte. Am Nachmittag bei schönster Witterung bildete unsere Schloßberg-Ruine den Anziehungspunkt: in buntestem Gewühle lauichte alles der herrlichen Musik, bis die Tanzlust sich rege machte. Abends hatte der große Zapfenstreich durch die Hauptstraßen noch einmal Jung und Alt auf die Beine gebracht. Am Montag rückte noch eine Abtheilung Jäger, ca. 500 Mann ein, welche uns aber am Dienstag früh mit der noch übrigen Mannschaft wieder verließen. — Leider hatten wir wie am Sonntag Abend gestern vor Mitternacht wieder ein so heftiges mit Sturm und Regen begleitetes Gewitter, daß wir neben der üblichen Stille nun auch durch die kühle und regnerische Witterung sehr nüchtern und nicht sehr freudig gestimmt sind; denn es warten noch so manche Erntetrügnisse besserer Witterung.

W Nagold. Der hiesige Stadtwald hat in den letzten 5 Jahren an Rebennutzungen so hohe Erträge abgeworfen, wie sie wohl selten in einem andern gleich großen Gemeindegeld vorkommen. Insbesondere wird durch die Einnahmen aus den in Pflanzschulen neben dem eigenen Bedarf erzogenen Waldpflanzen (und aus Christbäumen in zu dicht stehenden Jungwäldern) der übrigens gegen früher erheblich verringerte jährliche Kultur-Aufwand meist nahezu gedeckt. Sodann wurde heuer aus Weiß- und Roth-Tannenzapfen in denjenigen Abtheilungen, wo der Samen zur Verjüngung noch nicht erforderlich ist, der sehr hohe Reinertrag von 701 M erzielt.

Stuttgart, 8. Septbr. Die Wanderversammlung der württ. Gewerbevereine findet am Sonntag den 17. und Montag den 18. Septbr. im Rathhaussaal zu Badnang statt. Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgestellt: Rechenschaftsbericht; Wahl des Vorstandes und des Stellvertreters desselben, sowie des Ausschusses und des

Orts der nächsten Wanderversammlung; Schleichwege einer unloyalen Konkurrenz (gewerbliche Fälschungen), Referent Dr. Huber; das Submissionswesen, Referent Fabrikant Veizer von Heilbronn; der Haushandel, Referent derselbe; die allgemeine Einführung von Gewerbelammern im deutschen Reiche, Referent Rechtsanwalt Hezel, Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Ulm; statistische Erhebungen des Innungswesens, Referent Fabrikant Eisenwein von Badnang. (T. Chr.)

Stuttgart, 10. Sept. Minister v. Hölder hat in den letzten Tagen die besonders vom Hagel heimgesuchten Oberämter Reutlingen- und Nürtingen bereist; es scheint also, daß regierungsseitig in irgend einer Weise helfend eingegriffen werden will. Sammlungen sind schon längere Zeit im Gang, aber mit Ausnahme der bedeutenden Gaben des Königs (10,000 Mark) und der Königin (2000 M.) hört man wenig von Bethätigung besonderer Mithätigkeit. Zu den vorstehend besprochenen Landplagen gefeilt sich nun auch eine dritte, von der wir bisher ziemlich verschont geblieben sind: der Antisemitismus beginnt sich auch bei uns zu regen. Ein bisher ganz unbekannter „Reformverein“ hat auf gestern Abend in eine obicure Kneipe der inneren Stadt eine Versammlung ausgeschrieben, in welcher eine sympathische Kundgebung für den Antisemiten-Kongreß in Dresden beschlossen worden sein soll. Es ist nicht anzunehmen, daß derlei Tendenzen bei der musterhaften Toleranz, die in unserer Stadt herrscht, bei uns Anklang finden. — Eine dieser Tage zur Publikation gelangte Pensionirung verdient der Erwähnung. Es ist dies die des Vorstandes des katholischen Kirchenrathes, Regierungspräsidenten von Schmidt, der seinem Ansuchen gemäß wegen vorgeückten Alters und geschwächter Gesundheit in den Ruhestand versetzt und auch von der Stelle eines Regierungscommissars und Vorstandes der israelitischen Oberkirchenbehörde enthoben wurde. Als sein Nachfolger gilt in unterrichteten Kreisen der Oberlandesgerichtsrath Höhl, Präsident der Abgeordnetenversammlung. (Fr. 3.)

Seine Majestät der König hat aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner hohen Gemahlin einer größeren Anzahl Strafgefangener Begnadigung zu Theil werden lassen; auch, wie in früheren Jahren, die unentgeltliche Speisung der unbemittelten Besucher der Stuttgarter Volksschulen am heutigen Tage angeordnet.

In Ludwigsburg wurde durch gemeindegewähl. Beschluß der Gaspreis von 25 S per Kubikmeter auf 20 S erniedrigt. Die Gasfabrik ist städtisches Eigenthum und figurirte im städtischen Etat schon seit mehreren Jahren mit einem Reingewinn von 24,000 M.

Brandfälle: In Klein-Eisingen (Göppingen) am 9. Sept. das Wohnhaus eines Bäckers; in Calw am 11. September durch Blitzschlag eine mit Borräthen gefüllte Scheune in Sonnenhardt; in Ehlingen in der Nacht vom Sonntag auf Montag der Dachstuhl des Fabrikgebäudes der Bijouteriefabrikanten Kälberer und Huttenlocher.

Ulm, 10. Sept. In Sinabronn wurde heute ein Altmütterchen von 90 Jahren begraben, mit deren Leiche nicht weniger als 10 Kinder gingen.

Karlsruhe, 9. Sept. Anlässlich des Geburtstages des Großherzogs plakte auf der Insel Mainau ein Böller, riß einem Arbeiter den Kopf ab und zerschmetterte einem anderen das Bein. (T. Chr.)



Freiburg, 9. Sept. Ein merkwürdiger Fall wird der „V. L. Z.“ von dem Eisenbahnunglück berichtet. Einwohner von Kolmar fanden zwischen Verwundeten auf dem Bahndamm einen Mann liegen, den sie Anfangs für tot hielten, weil er sich nicht regte, als sie ihn aber näher beobachteten, sahen sie, daß er schlief und zwar so fest schlief, daß er weder gemerkt hatte, wie er aus dem Wagen geschleudert worden, noch sonst von dem ganzen furchtbaren Lärm etwas gehört hatte. (Kaum glaublich.)

Freiburg, 10. Septbr. Mit den inzwischen ihren Wunden Erlegenen beträgt die Zahl der Todten nunmehr 63. Von den noch Daniederliegenden fürchtet man für 3-4; die übrigen sollen außer Lebensgefahr sein.

Aus Baden, 9. Sept. (Zum Eisenbahnunglück.) Verschiedene Blätter berichten: Ein Fachmann in Sachen des Eisenbahnweizens schlägt die Summe der Entschädigung, welche Baden für das Freiburger Unglück zu bezahlen haben wird, auf 10 bis 20 Millionen Mark an. (Das Heidelberger Unglück soll 5-6 Millionen Mark gekostet haben.) Die Entschädigung für Väter, Mütter, Ernährer, für dauernde und vorübergehende Arbeitsunfähigkeit, für Kurkosten und dgl. sind nach dem Reichsgesetz ganz enorm. Der entschädigungspflichtige Staat kommt dann am besten weg, wenn bei einer solchen Katastrophe eine Familie ganz ausgerottet wird. (Wir sind der lebhaften Ueberzeugung, daß diese Ziffern viel zu hoch gegriffen sind.)

München, 9. Septbr. In einem Walde bei Waltenhausen, Amtsgerichts Krumbach, wurde in der Nacht vom 5.-6. d. Mts. ein Gendarm von drei Handwerksburischen, auf deren Verfolgung er begriffen war, ermordet. (W. L.)

München, 11. Septbr. Gestern Abend stieß der letzte von Grafrath nach München verkehrende Zug mit einem in der Richtung nach Grafrath fahrenden Güterzuge zusammen. Zum Glück fuhren beide Züge sehr langsam, so daß der Stoß dem Publikum und dem Zugpersonal gegenüber, abgesehen von einigen leichten Kontusionen, bloß die Wirkung hatte, daß die in den Coupés sich Gegenüberstehenden aufeinander prallten. Die Maschinen wurden so stark beschädigt, daß sie dienstuntauglich wurden, eine wurde aus dem Geleise geworfen und dieses demoliert. (N. L.)

Würzburg, 9. Septbr. Der schuldige Stationsdiener Hoch ist vielleicht weniger hart zu beurtheilen, wenn man bedenkt, daß der Mann Kinder hatte und fast Tag und Nacht sich um einen geringen Gehalt als Diener, Bahnwärter, Briefträger und Ausläder abquälte, so daß er sehr unwohl und schwer übermüdet war. Es war ein angelegter Sonderzug aus Oestreich, den er vergaß und der also verunglückte. Den Schaden wird natürlich der Staat haben, der an den meisten Beamten in verhängnisvoller Weise sparen will und nun dafür Hunderttausende zu zahlen haben wird, abgesehen von der Unterstützung der Wittwen und Waisen der todtten Beamten.

Die „Germania“ theilt eine Nachricht der Köln. Volksztg. mit, wonach die Bürgermeister aufgefordert worden seien, über die in ihren Bezirken bestehende Praxis der kathol. Geistlichen hinsichtlich der gemischten Ehen schleunigst Bericht zu erstatten. Es dürfte dies ein Anzeichen dafür sein, daß die Frage der gemischten Ehe noch nicht von der Tagesordnung verschwinden wird. Man sagt in Regierungskreisen das Einlenken des Breslauer Fürstbischöfs als ein erzwungenes Zugeständnis an den Staat auf, welches deshalb als werthlos erscheine, überdies auch dem Anspruch der protestantischen Kirche auf Gleichberechtigung mit der katholischen in keiner Weise genüge. Es wird versichert, daß die Regierung auf diesem viel umstrittenen Gebiete der Bevölkerung und vor Allen der Kurie gegenüber den Beweis zu führen beabsichtigte, daß der preussische Staat stark genug sei, der Kirche gegenüber den Standpunkt der Reciprocity geltend zu machen. Wie von Rom gemeldet wird, hatte der nunmehr dabelst wieder eingetroffene Gesandte Hr. v. Schözyer mit Jacobini bereits eine längere Unterredung wegen der Frage der Mischehen. Er verlangte radikale Abhilfe, ohne jedoch viel zu erreichen.

Breslau, 11. Sept. (F. J.) Das österr. Kronprinzenpaar ist gestern Abend 9 1/2 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser, von dem Kronprinzen, von der Kronprinzessin, sowie den übrigen

Prinzen empfangen worden. Die Begrüßung war die Herzlichste, der Kaiser umarmte und küßte den Kronprinzen Rudolph. Heute früh 9 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Kronprinzen Rudolph zum Mandver.

Breslau, 11. Septbr. Bei dem gestrigen Offiziersdinner, welchem der Kaiser und sämtliche Fürstlichkeiten beiwohnten, trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Lieutenant Reuling (vom 6. Husarenregiment) stürzte, das Pferd des dicht folgenden Reiters sprang auf denselben; Reuling wurde hervorgezogen, verschied aber nach wenig Augenblicken. Der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten sind schmerzhaft ergriffen, die Festfreude sehr getrübt. (N. L.)

In Nordhausen ist in 12 Wirthschaften die Polizeistunde auf Abends 10 Uhr festgesetzt worden; es sind solche Wirthschaften, in denen weibliche Bedienung eingeführt ist, die sich als sehr bedenklich erwiesen hat.

Berlin, 11. Septbr. Der Kaiser bewilligte für die Hinterbliebenen der bei Higitetten Verunglückten eine namhafte Spende aus der Privatchatulle und ließ bereits dem Komite in Freiburg wie dem vaterländischen Frauenverein in Straßburg je 2000 M. übersenden. (N. L.)

Berlin, 12. Sept. Aufsehen erregte die Abwesenheit des Großfürsten Wladimir und der russischen Offiziere beim Empfang des Kronprinzen Rudolph von Oestreich in Breslau. (N. L.)

In bundesrätlichen Kreisen ist — so schreibt man der „N. Z.“ — über Anträge bei dem Bundesrath über einheitliche Postwerthzeichen nicht das Mindeste bekannt, zumal nicht an jenen Stellen, von denen man die Einbringung derartiger Anträge zu gewärtigen haben sollte.

Es erregt einiges Aufsehen, daß die bekannte, von dem Rabbiner Philippson in Bonn herausgegebene „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ in ihrer neuesten Nummer einen Leitartikel Aufnahme gewährt hat, welcher die Juden auffordert, bei den politischen Wahlen für den Fürsten Bismarck und besonders für seine sozialpolitischen Pläne einzutreten. „Das Judenthum“, heißt es in dem Artikel, „ist verhältnismäßig wohlhabend und intelligent. Der Wohlhabende wird seinen Wohlstand konserviren wollen; er wird behäblich zur staatserhaltenden, nicht zur umsturzsuchenden politischen Partei sich hingezogen fühlen. Der Intelligente wird seine bessere Einsicht dadurch bekunden, daß er der Stimme der Demagogen kein Gehör schenkt, daß er unterscheidet zwischen leeren, wenn auch schon klingenden Redensarten und der kräftigen Hand, die das Staatsgetriebe regelt und ordnet.“

Wollen denn die Pariser Deutschenreifer gar keine Vernunft annehmen? Wollen sie mit aller Gewalt mit dem Feuer spielen und einen kalten Wasserstrahl Bismarcks nach Paris heraufschleudern? Deroulde, der Führer der Liga in Paris, der die Hege gegen den deutschen Turnverein veranstaltete, hat, wie schon kurz mitgetheilt, einen neuen Auftritt hervorgezungen. Er hat einen Deutschen Meyer, Direktor der Zeitung „Lanterne“ im Theater geohrfeigt. Als Meyer widererschlug, rief Deroulde: „Zu Hülfe Hércourt, es ist ein Preuße!“ Sofort wurde Meyer von vielen mit Stöcken und Todtschlägern bewaffneten Franzosen angegriffen. Als mehrere Zuschauer riefen: „Das ist feig“, entgegnete Deroulde: „Lassen Sie doch, es ist ein Deutscher!“ Er muß geächtigt werden!“ Hércourt rief: „Wenns gegen die Deutschen ist, so schadet die Mehrzahl nichts!“ Deroulde erklärte dem einschreitenden Polizei-Commissar ins Gesicht, er werde seine Heldenthat wiederholen. Derselbe „Oberpriester der Liga der Patrioten“ läßt an öffentlichen Orten eine Karte von dem verlaufenen, was Deutschland Frankreich abgenommen hat und angeblich noch abnehmen will, nämlich Burgund und das rechte Rhoneufer. —

**Oesterreich-Ungarn.**  
In Wien haben neuerdings Hausjuchungen bei Arbeitern stattgefunden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und zahlreiche aufrührerische Manifeste aufgefunden. (N. L.)

**Italien.**  
In Venedig kam es zu einer Prügelei zwischen Katholiken und Protestanten. Angeblich gab es 4 Todte und 40 Verwundete. In Palermo wurde eine Räuberbande verhaftet, welche 11 Morde beging. (N. L.)

## Schweiz.

Neunkirch bei Schaffhausen, 9. Sept. Heute Mittag wurden bei einem Bahnübergang oberhalb Neunkirch zwei Kühe von dem von Basel kommenden Zug erfaßt und nebst dem Bauer und dem Wagen, an welchen sie gepannt waren, über den Eisenbahndamm hinabgeschleudert. Die Kühe brachen hierbei das Geis und verendeten alsbald, der Bauer erlitt eine schwere Verletzung am Kopf. In Folge des vom Zugführer gegebenen Nothsignals wurde der Zug zum Stehen gebracht. Viele Passagiere stiegen aus, um an die Unglücksstätte zu eilen. An jener Stelle verfehlt eine Frau den Bahnwartsdienst, dieselbe vergaß die Barriere zu schließen und verursachte so den Unfall, der leicht von noch viel schlimmeren Folgen hätte begleitet sein können.

## Frankreich.

Löwen, 11. Sept. Das Theater Beriot ist vergangene Nacht niedergebrannt; der Schaden beträgt 200,000 Fr.; es sind keine Menschenleben zu beklagen.

## Griechenland.

Athen, 12. Sept. (Fr. J.) Die griechische Regierung hat am vorigen Samstag ein Rundschreiben an sämtliche Mächte erlassen, worin sie diesen mittheilt, daß Griechenland das streitige Gebiet gewaltsam besetzen werde, falls die Pforte dasselbe nicht baldigst freiwillig übergibt.

Die Haltung Griechenlands wird beunruhigend, ja geradezu herausfordernd, da die Rüstungen desselben trotz aller Ermahnungen Europas fortgesetzt werden. Die diplomatischen Verhandlungen über die Grenzfrage drohen ins Stocken zu gerathen. Außer diesen griechischen Rüstungen machen sich noch andere auf Sturm deutende Symptome auf der Balkanhalbinsel bemerkbar. Nach Bulgarien ziehen wieder russische Offiziere und an der montenegrinisch-albanesischen Grenze häufen sich die blutigen Zusammenstöße in bedenklicher Weise. Es gährt überall und wenngleich man davor noch nicht zu erschrecken braucht, verdienen jene Vorgänge doch im Auge behalten zu werden.

## Dänemark.

Island ist von einer verheerenden Hungersnoth bedroht. Infolge des milden Winters hatten sich in hohen Norden große Eismassen gelöst, die südwärts trieben. Sie umlagerten den nördlichen Theil der Insel, der noch im Anfange dieses Monats von einem Eismeere umwozt war. Die Kälte hat jeden Keim der Vegetation niedergehalten und die Erwerbsquelle der armen Bewohner, die Viehzucht, mußte verfielen; denn das Futter fehlte. Der Hauptviehbestand hat eine entsetzliche Verminderung durch den Futtermangel erlitten. Schon nähert sich der Schluß der Schifffahrt nach jener eisigen Insel, und sie ist dann abgeschnitten von der Welt, sich selbst überlassen ohne Lebensmittel.

## England.

London, 11. Septbr. Die Morgenblätter melden: Die Kanonade bei Kassasin hörte Samstag Nachmittag auf. Seitdem ist Alles ruhig. Der Feind, von Arabi persönlich befehligt, war 15- bis 20,000 Mann aller Waffengattungen stark. Derselbe suchte mit unerwarteter Entschlossenheit, handhabte die Artillerie vortreflich, retirirte in guter Ordnung, hart bedrängt von den britischen Truppen. Der Verlust des Feindes wird auf 250 Todte und Verwundete geschätzt, der britische Verlust höchstens auf 5 Todte und 54 Verwundete. (Sch. B.)

## Rußland.

Petersburg, 7. Sept. In Kholant erbrachen die Sträflinge das Gefängnis und suchten nach Ermordung der Wache die Flucht zu ergreifen. Dem herbeigeeilten Militär leisteten sie heftigen Widerstand. Es entspann sich ein förmliches Gefecht, bei dem sämtliche Sträflinge — über vierzig Personen — erschlagen wurden.

Man meldet aus Petersburg: Auf's Bestimmteste verlautet, die Krönung des Zaren sei auf 1. Oktober anberaumt. Die Bahnhöfe auf der Route Petersburg-Moskau werden gegenwärtig restaurirt. (N. L.)

## Rumänien.

(Zu spät.) Vor wenigen Tagen brachten Valarester Blätter die Nachricht, daß sich der 22 Jahre alte Sohn des dortigen Bankiers Rosenthal erschossen habe, weil er 20 000 Fr. verlor, die er im Austrage seines Vaters zur Post bringen sollte. Das Schicksal des jungen Mannes hatte durch eine Entdeckung, die 4 Tage nach seinem Tode gemacht wurde, einen geradezu tragischen Anstrich bekommen: die arme Mutter des Selbstmörders fand, als sie die Kleidungsstücke desselben unter-

**Wien.**  
Ragoth—Galm. 12. Sept. 10.30 Uhr. 6.42 Uhr. 9.48 Uhr.  
Galm—Ragoth. 8.58 Uhr. Ragoth. 9.37 Uhr.  
Ragoth—Galm. 10.30 Uhr. Ragoth. 11.20 Uhr.  
Galm—Ragoth. 8.58 Uhr. Ragoth. 9.37 Uhr.  
Ragoth—Galm. 10.30 Uhr. Ragoth. 11.20 Uhr.  
Galm—Ragoth. 8.58 Uhr. Ragoth. 9.37 Uhr.

**Bohnenverbindungen.**  
Ragoth—Wien. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.  
Wien—Ragoth. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.  
Ragoth—Wien. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.  
Wien—Ragoth. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.

**Bohnenverbindungen.**  
Ragoth—Wien. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.  
Wien—Ragoth. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.  
Ragoth—Wien. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.  
Wien—Ragoth. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.

**Bohnenverbindungen.**  
Ragoth—Wien. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.  
Wien—Ragoth. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.  
Ragoth—Wien. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.  
Wien—Ragoth. 8.55 Uhr. 1. 9. 8.5 Uhr. 10.10 Uhr.





suchte, weil sie Schriften des Todten darin vermutete, die verloren geglaubten 20,000 Fr. im Rodfutter des Ueberziehers ihres Sohnes. Durch die zerrißene Brusttasche waren die in eine Bleibende eingeschlossene Bankbillete in das Rodfutter hinuntergefallen. Die bedauernswürdige Mutter ist in Folge des namenlosen Schmerzes schwer erkrankt.

**Ägypten.**

Kassasin, 9. Sept. Die Stärke der Truppen Arabi's im heutigen Gefechte wird auf 13,000 Mann mit 12 Geschützen geschätzt, von denen die Engländer 5 erbeuteten. Die Engländer machten viele Gefangene und rückten bis auf Kanonenschußweite von Tel-el-Kebir vor.

**Amerika.**

Der Direktor des Armenhauses von Philadelphia ist mit Hinterlassung von 200,000 Doll. Schulden plötzlich geworden; auch sind ausgedehnte Fällungen in den Büchern und Belegen für die Armenhaus-Virtualien entdeckt worden. Sein Haus war mit gestohlenen Vorräthen gefüllt. Er flüchtete, um einer Kriminaluntersuchung zu entgehen.

**Handel & Verkehr.**

**Mittlere Marktpreise per Centner**

vom 2. bis 5. September 1882.

	Kornen.		Noggen.		Gerste.		Futter.	
	1882	1881	1882	1881	1882	1881	1882	1881
Geldlingen	11.14	9.25	—	—	—	—	—	—
Roggen	11.25	9.65	7.99	8.46	—	—	—	—
Weißlingen	12.06	—	9.10	8.9	—	—	—	—
Urach	—	8.80	—	8.18	—	—	—	—
Kirchheim	13.17	7.60	7.93	6.86	—	—	—	—
Leutkirch	11.45	10.32	—	7.80	—	—	—	—
Niedlingen	10.78	8.50	7.34	6.66	—	—	—	—
Zettlingen	10.21	9.7	8.5	7.20	—	—	—	—
Walthe	12.12	—	8.39	6.63	—	—	—	—

(St. Aug.)

Stuttgart, 11. Sept. (Weißbörse.) Weizenpreise per 100 Kilogramm lacl. Sod: Weiz. No. 1: 35 K 50 bis 36 K 50, No. 2: 33 K 50 bis 34 K 50, No. 3: 31 K 50 bis 32 K, No. 4: 26 K 50 bis 27 K 50, No. 5: 18-20 K, Kleie 8-9 K.

Stuttgart, 11. Sept. (Preisnotirungen der Landesproduktbörse von heute Montag.) Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. 20 K 50 bis 21 K, ung. 22 K bis 23 K 50, russ. 21 K 50, Kornen neu 21 bis 22 K, Dinkel 14 K, Roggen ungar. neu 18 K, Hafer würt. 12 K 80.

Heilbronn, 8. Sept. Weizen unverändert. Mohlfand zu notirtem Preise wüßig Aufnahme. Mühl- und Mohlnöl unverändert. Es notiren heute erste Kosten: Weizen 28-30 K, Mohl 44-46 K, Mühlöl in Partien 67-68 K, dtw. schweife 69 K, Rohöl 120-130 K, Leinöl 62 K.

Heilbronn, 9. Sept. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Beim heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 4 K 10 bis 4 K 25, per Jtr., Birnen 3 K 90 bis 4 K 50, per Jtr., gemischtes Obst 4 K bis 4 K 30, per Jtr., Kartoffeln: gelbe 3 K 30 bis 3 K 70, Weißquitt 4 K, Wurstartoffeln 3 K 80 bis 4 K, per Jtr.

Ulm, 9. Sept. (Wochenmarkt.) Kartoffeln 3 K 60 bis 5 K, per Jtr., Wobst: Äpfel und Birnen ca. 40 Stkde 6-7 K, besseres Obst ziemlich vertreten, Äpfel 9 bis 15 K, Birnen 7-12 K, Juretschen 10 K, per Jtr. Schweinefleisch 90, Rindfleisch 1 K 10, süße Butter 1 K 5 bis 1 K 10, saure Butter 85 je per Pfd., 10 Eier 55, Stroh 1 K 80 bis 2 K 20, per Jtr. Die Fleischpreise sind: Rindfleisch 45, Kalbfleisch 50, Hammelfleisch 65, Schafschleich 60-65, Schweinefleisch 65 bis 70 je per Pfd.

Kärnberg, 9. Sept. (Hopfen.) Die heutigen Notirungen lauten: 1882er beste Markttopfen 220-230 K, Sechunda beagl. 205-215 K, geringe beagl. 185-200 K, Halbletner 225-250 K, Württemberger 230-250 K, Badiſche 240-245 K, 1881er 160-190 K, 1880er 80-105 K, 1879er nominal 55-75 K, ältere Jahrgänge 30 bis 50 K.

**Gisela.**

(Fortsetzung.)

Der erregte Comptoirdiener hatte sich nunmehr wieder einigermaßen gefaßt und noch immer eine Hand an eine verlegt scheinende Stelle seines Kopfes pressend, entgegnete er in ruhigem Tone:

„Herr Nepomud befindet sich in einem Zustande, wie ich ihn noch nie gesehen habe und ich bin schon vier Jahre in diesem Hause. Als ich bald nach der Uebergabe der Briefe an Herrn Nepomud wieder in dessen Zimmer wie gewöhnlich, unaufgefordert trat, um weitere Aufträge, die in der Regel mehrere der Briefe betreffen, in Empfang zu nehmen, hieb und schlug Herr Nepomud wie ein Wüthender um sich herum, stieß gräßliche Verwünschungen aus und stürzte bald nach der einen, bald nach der andern Seite des Zimmers. Ich hatte zunächst Geistesgegenwart genug, um mit einigen Blicken danach zu schauen, ob Jemand bei Herrn Nepomud im Zimmer wäre, doch da ich davon nichts bemerken konnte, näherte ich mich Herrn Nepomud mit der theilnehmenden Frage, ob ihm ein Unglück zugestoßen wäre. Doch da hätten Sie Herrn Nepomud sehen sollen! Wie ein wildes Thier, verzeihen Sie den Ausdruck, stürzte er auf mich los, nannte mich mit einer verzweiflungsvollen Stimme,

ohne jeden Grund, einen elenden Schurken, packte mich, bevor ich entweichen konnte, bei den Haaren und schleuderte mich wie ein Stück Holz an die Wand, so daß ich glaubte, mein Kopf zerbrechen zu müssen. Diese fürchterliche Beule am Hinterkopf habe ich von dem gräßlichen Stöße daongetragen und kaum blieb mir so viel Besinnung, daß ich zur Thüre hinaus vor dem wüthenden Herrn Nepomud fliehen konnte. Ist das nicht eine unerhörte Erscheinung bei unserm verehrten Chef, den doch sonst, wie Sie besser als ich wissen, meine Herren, die Seelenruhe und Selbstherrschung niemals verließ?“

Auf die Rede des als glaubwürdig bekannten Comptoirdieners Anton schüttelten Hellberg und Seyfried bedenklich die Köpfe und ein schmerzlicher Zug spielte um ihren Mund. Hellberg erwiderte auch als bald:

„Das ist nicht Herr Nepomud's Art, seinen Unwillen zu zeigen, und es liegt da sicherlich etwas Besonderes vor, wenn Sie sich nicht, Anton, was ja möglich ist, einer Sinnesstörung hingegen haben und in Folge dessen Alles übertreiben.“

„Nein, nein, das ist ganz unmöglich!“ protestirte Anton.

„Nun dann müssen wir der Sache auf die richtige Spur zu kommen suchen,“ entgegnete Seyfried. „Wie werden uns sofort nach dem Zimmer des Herrn Nepomud begeben und werden da ja sehen, was sich mit Herrn Nepomud zugetragen hat. Ich hoffe, es ist nicht so schlimm, wie es scheint.“

Die drei Männer, Hellberg, Seyfried und Anton, verließen das Zimmer und schlichen sich förmlich auf den Zehen in der Richtung des Corridors entlang, wo dieser nach dem Arbeitszimmer des Banquiers Nepomud führte. Allen drei Männern war es doch Angst geworden, denn sie schoben lausend die Köpfe vorwärts, um sich von einer nahenden Gefahr, die ihnen von einem angeblich wahnsinnig gewordenen drohen konnte, in rechtzeitigem Kenntniß zu setzen. Auf wenige Schritte hatten sie sich schon der Eingangsthüre zu Nepomuds Zimmer genähert, doch immer blieb noch Alles ruhig, es schien sich Niemand im Zimmer Nepomuds zu rühren, geschweige, daß man einen ähnlichen Lärm von dort heraus vernommen hätte, wie ihn der Comptoirdiener Anton soeben geschilbert hatte.

„Nun,“ begann Seyfried mit leiser Stimme, „wo ist denn das zu hören, was Sie noch vor drei Minuten gehört haben wollen? Wenn jetzt Herr Nepomud plötzlich die Thür aufreißt und steht uns hier wie die Diebe herumhorchen und herumschleichen, da wird es eine schöne Scene geben.“

„Ich habe Sie ganz gewiß nicht belogen, meine Herren,“ behauptete Anton, „ich litt auch bisweilen niemals an fixen Ideen oder unnatürlichen Erscheinungen.“

„Ach, mit diesen Behauptungen und Redensarten bringen wir nicht die geringste Klarheit in die Sache,“ stürzte lebhaft Hellberg. „Anton, Sie müssen jetzt auf der Stelle hineingehen zu Herrn Nepomud und sich noch einmal von dem Bewußtsein verschaffen, was Sie vorhin gesehen haben wollen. Wir beide werden uns inbessen nach dem vorderen Theile des Corridors zurückziehen und Sie können uns sofort Mittheilung von dem machen, was Sie weiter sahen.“

„Entschuldigen Sie gütigst, Herr Hellberg, daß ich dieser Aufforderung nicht nachkommen kann,“ antwortete darauf urplötzlich Anton und nahm dabei eine Jammergestalt an, rieb auch von Neuem die Beule an seinem Kopfe. „Ich fürchte noch Schlimmeres, als mir schon passiert ist und Sie werden doch nicht von einem Familienvater verlangen, daß . . .“

„Nun, dann muß schon von uns beiden einer hineingehen, wenn auch auf die Gefahr hin, angestaut und ausgelacht zu werden.“

Der Kassirer Seyfried war während dessen beherzt bis an die Zimmerthür herangegangen, hatte das Ohr an die Desnungen des Thüschlosses gelegt und winkte Hellberg und dem Comptoirdiener Stillstehen zu. Nachdem er auf diese Weise kaum einige Sekunden gelauscht hatte, trat er wieder mehrere Schritte zurück und stürzte den beiden Anderen zu:

„Ich habe im Zimmer des Herrn Nepomud leise Seufzer und Stöhnen vernommen und werde sofort in das Zimmer gehen. Wenn ich Hilfe bedarf, werde ich rufen. Geschieht dies nicht, so brauchen Sie nicht hier zu warten und ich werde Ihnen bei meiner Rückkehr den Fall aufklären.“

Nach diesen Worten trat Seyfried aufs Neue

muthig an die Thüre heran, klopfte deutlich an, öffnete darauf und trat ein. Was sich nun da den Augen Seyfrieds darbot, legte in haarsträubender Weise davon Zeugniß ab, daß der Comptoirdiener Anton die Wahrheit gesprochen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

**Allerlei.**

Ein Mittel bei Vergiftungsfällen, das für die erste Hilfe in den meisten Häusern sich in Bereitschaft findet, ist folgendes: Ein starker Theelöffel voll gewöhnliches Salz und halb so viel Senf werden in einer Tasse mit warmem oder kaltem Wasser rasch verrührt, worauf das Ganze verschluckt wird. Dies wirkt fast augenblicklich als Brechmittel, wodurch der Inhalt des Magens herausgefördert wird. Gegen den etwa zurückgebliebenen Rest des Giftes läßt man zuerst das Weiche von einem Ei und dann eine Tasse starken schwarzen Kaffee nehmen, weil diese Stoffe die Wirkungen vieler Gifte aufheben. Das Brechmittel läßt sich auch anwenden, wenn in Folge von Magenüberladung schlimme Zufälle eintreten. Dr. L.

Nach einer Mittheilung der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“ kann man aus den Kartoffeln eine Masse darstellen, welche ganz die Eigenschaften des Celluloid hat. Zu dem Ende werden die geschälten Kartoffeln 36 Stunden lang in einer Mischung von 8 Theilen Schwefelsäure und 100 Theilen Wasser gelocht, hierauf zwischen Fliesspapier getrocknet und dann durch Pressen von überflüssigem Wasser befreit. In Frankreich macht man daraus schon Pfeifenköpfe, welche von echtem Meerſchaum kaum zu unterscheiden sind. Durch sehr starkes Pressen hat man schon Billardbälle herzustellen gewußt, welche die Härte des Eisenbeins besitzen.

**Nachricht.**

Sulz (Rogalb), 12. Sept. Der gestrige Tag, das Geburtsfest unserer Königin, war für unsere Gemeinde ein Tag des Schreckens, der uns zeitweilig unvergeßlich bleiben wird. Nachmittags um 2 Uhr entlud sich, während eines starken Gewitters mit Hagel, über unseren Ort ein fürchterlicher Wollenbruch. Von einem gewaltigen Sturm gepeitscht fiel der lang anhaltende Regen mit solcher Wucht herab, daß in Bälde an den abhülligen Strahlen und Gäßchen das von den Höhen aus sich sammelnde Wasser gleich einem reißenden Vache dahinjagte und alle möglichen kleineren und größeren Gegenstände, insbesondere Steinmassen mit sich forttrieb. Die Böden von Scheunen und Ställen und von der Mühle wurden unter Wasser gesetzt. An einem Orte in Untersulz mußten die Heimkehrenden auf einem Wagen über die mehrere Schuh tief unter Wasser stehende Straße geführt werden. In Obersulz zeigte das daherbrausende Wasser eine Gewalt, die jeder Beschreibung spottet. Ueber den sogenannten Kayengraben herab, der von der Höhe aus nach Obersulz herabgeführt, stürzten die Wassermassen, einer Lawine gleich sich ansammelnd, über die Straße und eine gepflasterte Gasse hinunter mit donnerähnlichem Getöse, das Pflaster und den Erdboden bis zu einer Tiefe von etwa 3-4 Fuß aufreißend, und Erde, Bodengewächse, Wiesenstücke, Bäume, Stangen, Bretter, Balken, Holzschleiter, Kufel, Zuber, Fuhrwerke, großartige Massen von Steinen (mitunter kolossalen Quadersteinen), auch Hühner, Katzen und Schweine (mit Theilen des zugehörigen Stalles) mit sich fortreißend und theils der unteren Straße theils dem durch den ausgetretenen Regenbach überschwennten Wiesenbälchen zuführend. Die Straßen, Gassen und Scheunenböden wurden zum Theil mit ganzen Hügeln von Steinmassen und Schlamm überdeckt. Mehrere Keller wurden mit Wasser gefüllt, worunter einer bis zur obersten Treppe beim Eingang. Auch einzelne Acker- und Wiesenstücke wurden arg mitgenommen. Die ältesten Leute hier haben etwas Aehnliches seit dem Jahre 1811 nicht mehr erlebt. Wohl ist der aus diesem Unfall erwachsene Schaden für die Gemeinde und namentlich für einzelne Bürger ein nicht unbeträchtlicher. Aber Gott sei Lob und Dank! wir haben kein einziges Menschenleben, nicht einmal eine erhebliche Beschädigung von Menschen zu beklagen, obwohl ein großer Theil der Gemeindeglieder während des schrecklichen Wetters auf dem mit so mancherlei Gefahr verbundenen Heimweg begriffen war. . . . .



**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Revier Altenstaig.  
Fichtenzapfen-  
Verkauf.**

Am Montag den 18. September,  
Vormittags 9 Uhr,  
wird im „Grünen Baum“ dahier der  
heutige Ertrag an Fichtenzapfen aus  
verschiedenen Waldtheilen des Reviers  
verkauft.

Altenstaig, den 12. Septbr. 1882.  
R. Revieramt.

**Stadtgemeinde Nagold.  
Wald-Pflanzen-  
Verkauf.**

In den Pflanzschulen des hiesigen  
Stadtwalds sind auch heuer wieder viele  
Tausend **verskulte Rothtannen**  
und **verskulte Fichten** zum Ver-  
kauf vorrätig.

Nähere Auskunft ertheilt  
die Stadtförsterei,  
Weinland.

**Revier Stammheim.  
Der heutige Ertrag an  
Waldsamen**

wird am  
Samstag den 16. September,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Röfle in Stammheim verkauft.

**Revier Simmersfeld.  
Streu-Verkauf.**

Am Montag den 18. September,  
Vormittags 9 Uhr,  
werden aus den Staatswaldungen des  
Reviers in der Sonne in Simmersfeld  
22 Loose Torreu- und Heidefren ver-  
kauft.

**Stadtgemeinde Nagold.  
Der Tannenzapfen-  
Verkauf**

ist — mit dem Anfangs-Termin 20.  
Septbr. für die Weisstannenzapfen —  
genehmigt. Sämmtliche Kaufpreise sind  
unfehlbar bis 18. September an die  
Stadtpflege voranzubehalten.

Stadtförsterei,  
Weinland.

**Altenstaig.  
Straßenperre.**

Wegen Vollendung der Nagoldthal-  
straße gegen Hochdorf ist die Strecke  
von der hiesigen Wasserstraße bis zur  
Hagenwiese vom 13. früh bis einchl.  
24. d. Mts. für sämmtliches Fuhrwerk  
geperret.

Den 7. September 1882.  
Stadtschultheißenamt.

**Wildberg.  
Haus-Verkauf.**

Aus der Konkursmasse des  
Carl Springer,  
Kaufmanns in Wildberg,  
verkaufe ich am  
**Donnerstag den 21. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,**  
auf dem dortigen Rathhaus im öffent-  
lichen Aufsteig aus freier Hand:

Nr. 20, 1 a 66 m ein  
2stodriges Wohnhaus mit  
Kaufladen und gewölbtem  
Keller, der untere Stock von Stein,  
der obere von Fachwerk, 45' lang, 42'  
breit.

- 1 a 1 m Hofraum,
- 2 a 67 m am Marktplatz,  
Br.-Verl.-Anschl. 14,360 M.
- 2 a 91 m Gemüsegarten,  
— a 12 m Mauer,
- 3 a 3 m beim Haus am Nah-  
menberg.

An dem Kaufschilling sind 3000 M.  
bar und der Rest in jährlichen Raten  
von je 1000 M. zu bezahlen.

Die Liebhaber zu diesem günstig ge-  
legenen Anwesen, welches sich haupt-  
sächlich zum ferneren Betrieb eines  
kaufmännischen Geschäfts eignet, lade

ich mit dem Aufsteig ein, daß aus-  
wärtige Steigerer und deren Bürgen  
mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen  
versehen sein müssen und bei annehmbarem  
Erlös die Genehmigung alsbald  
ertheilt wird.

Nagold, den 8. September 1882.  
Der Konkurs-Verwalter:  
Gerichts-Notar Mayer.

**Rechten Probstseier  
Saatroggen,  
Winterweizen**

aus Originalsaat nachgebaut, liefert ab  
hier den Ztr. zu 10 M.; ebenso reinen  
den Ztr. zu 12 M.

Bestellungen können bei Hrn. Dirich-  
wirth Klein in Nagold gemacht wer-  
den.

Liebelsberg, den 7. Sept. 1882.  
J. Alber.

Nagold.  
Eine halbeiserne

**G g g e,**

bereits neu, hat aus Auftrag billig zu  
verkaufen

Hr. Schühle, Wagner.

**Verloren.**

Letzten Samstag ist beim Pavillon  
ein schwarzer **Regenschirm** stehen  
geblieben. Gegen Belohnung abzugeben  
bei der Redaktion.

Nagold.  
Ein heizbares Stübchen

hat sogleich oder bis Martini zu ver-  
mieten

Schuhmacher Schuh.

**Nagold.  
Vorläufige Anzeige.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt nach America zurückzukehren und in nächster  
Zeit eine **Fahrniß-Auktion** abzuhalten, wobei auch sämmtlicher Tuchmacher-  
handwerkzeuge vorkommt, als: 4 Tuch- und Bugfünftühle, ca. 15000 Blech-  
leeren, 260 Rollen, sowie verschiedene Geschirre, auch Küten, Fässer etc.

In Tuch, Bugstein, Flanel, Fries, Bett- und Reisedecken, sowie Strick-  
garn halte ich

**Ausverkauf.**

C. C. Lutz, Tuchfabrikant.

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal



**Deutsches Familienbuch.**

**Wöchentlich**  
eine Nummer von je 12 Seiten  
ersch. wöchentlich.

Preis vierteljährlich M. 1. 95.

**Einunddreißigster Jahrgang (1883).**

**Alle 14 Tage**  
ein Heft von je 24 Seiten  
ersch. wöchentlich.  
Preis pro Heft 30 Pfennig.

Während ihres nunmehr dreißigjährigen Bestehens ist die „Illustrirte Welt“ immer mehr ein lieb- und werthgehaltener Freund der  
deutschen Familie, des deutschen Volkes geworden und hat eine großartige Verbreitung gefunden. Sie wird sich diese Gunst und Anerkennung  
des Lesepublikums auch in ihrem viersten Jahrzehnt zu bewahren wissen.

Der neue Jahrgang beginnt gleich mit zwei außerordentlich interessanten und spannenden Romanen, einem historischen: „An der  
**Grenze**“ von Johannes von Bessel, und einem sozialen: „**Chavrilac**“ von Les Warren. Neben diesen großen fortlaufenden Romanen  
bringt die „Illustrirte Welt“ eine große Anzahl kleinerer Romane und humoristischer Erzählungen; ferner eine Fülle nützlicher und  
belehrender Stoffe: aus Natur und Leben, Wissenschaft und Technik, Haushalt und Gesundheitspflege, endlich Spiele und Aufgaben für die Jugend.

Dies Alles noch geschmückt mit einer großen Zahl schöner Illustrationen bietet die „Illustrirte Welt“ ihren Abonnenten  
für nur **M. 1. 95 Pf. vierteljährlich oder für 30 Pf. pro Heft.**  
Dieser Vorzugspreis — wöchentlich nur 15 Pf. — gestattet jedem Lesenden die Anschaffung dieses interessanten Journals.  
Abonnements auf den eben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-  
Expeditoren und alle Postämter entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

**Nagold.  
Musikalische  
Abendunterhaltung**

heute Donnerstag den 14. d. M.,  
Abends 7/8 Uhr, im Gasthaus zum  
**Waldhorn** und ladet hierzu ergebenst ein  
die bekannte Musikgesellschaft **Pöhra**,  
zur Zeit Badmüß in Teinach.

**Nagold.  
Haus-Verkauf.**

Im Auftrag setze ich den dem Tuch-  
macher Bündel gehörigen Hausantheil  
hiemit dem Verkauf aus.

Derseibe enthält eine Wohnung mit  
Stube und Stubenkammer, 4 theil-  
weise große Kammern, ein weiteres  
Kammerle, Küche und gewölbten Keller,  
einen kleineren Stall u. einen Schwein-  
stall. Liebhaber können das Ganze  
täglich besichtigen und wegen eines Kaufs  
mit mir in Unterhandlung treten.

Alb. Ganler.

Wildberg.

**10000 zu 4 1/2 % hat gegen ge-  
setzte Sicherheit aus Auftrag  
auszuleihen**

Georg Adam Reichert, Bäcker.

**Nagold.  
Mädchen-Gesuch.**

Zum **sofortigen** Eintritt wird ein  
fleißiges braves Mädchen von 16—17  
Jahren gesucht.

Näheres durch  
die Redaktion.

**Museum.**

Die Mitglieder werden auf Grund  
der Leseordnung darauf aufmerksam  
gemacht, dass das so interessante  
Buch: **Preussen im Bundestag**  
im Lesezimmer aufgelegt ist.

**Kochdorf.  
Gegen doppelte Sicher-  
heit liegen**

**11000 Mark**

zum Ausleihen parat.  
Im Auftrag:  
Schultheiß Killinger.

**Nagold.  
Ein Mädchen,**

welches in allen häuslichen Geschäften  
erfahren ist, sucht bis Martini eine  
Stelle. Nähere Auskunft ertheilt  
die Redaktion d. Bl.

Hochdorf bei Horb.  
Ein jungerer

**Arbeiter**

findet sofort Arbeit bei  
Jakob Heckele, Schuhmacher.

**Frucht-Preise:**

Calw, den 9. Sept. 1882.

	M	S	M	S
Kernen, alter	—	—	12	50
Kernen, neuer	11	50	10	85
Roggen	—	—	8	—
Neuer Dinkel	7	50	7	16
Haber, alt	8	50	8	35
Haber, neuer	7	50	7	39
Tabingen, den 8. Sept. 1882.	M	S	M	S
Dinkel	8	80	8	20
Haber	7	73	7	33
Weizen	—	—	10	10
Gerste, neu	—	—	8	78

